



MÜNCHNER MEISTERKLASSE

JOHANNA SCHELLE
THOMAS BREITENFELD

POSITIONEN VON ABSOLVENTEN
DER MÜNCHNER KUNSTAKADEMIE

KUNSTFORUM MÜNCHNER BANK
4. DEZEMBER 2019 – 3. MAI 2020

„Eine Skulptur okkupiert den selben Raum wie ein Körper.“

Anish Kapoor

„Ein Bildhauer ist ein Mensch, der an der Form des Dinglichen interessiert ist.“

Henry Moore

Auszug aus der Eröffnungsrede der Kuratorin Dr. Sonja Lechner am 3. Dezember 2019

Ich freue mich sehr, Sie heute hier begrüßen zu dürfen zur zweiten Ausstellung der Reihe „Münchner Meisterklasse“ im Kunstforum Münchner Bank. Als Kuratorin dieses Kunstforums berufen worden zu sein, erfüllt mich mit Freude: Mit dem Kunstforum bietet die Münchner Bank jungen Künstlern, die als Diplomanden oder Meisterschüler die Akademie verlassen haben oder noch in der Ausbildung begriffen sind, eine Ausstellungsfläche im gesamten Stammhaus am Frauenplatz, auf der die Künstler ihr Werk mitten im Herzen von München zeigen können. Das Besondere daran ist: Die Münchner Bank ermöglicht den Künstlern eine Verkaufsausstellung, ohne selber an den Erlösen zu partizipieren. Die Künstler erhalten also von allem, was sie hier verkaufen, tatsächlich hundert Prozent ohne Abzüge. Zudem werden die Künstler über die Ausstellung hinaus noch durch ein weiteres Vorhaben der Münchner Bank unterstützt: Die Bank baut ihre eigene Kunstsammlung nicht aus den millionenschweren Namen des Kunstbetriebes auf, sondern unterstützt eben diese jungen Künstler, die sie ausstellt, durch den Ankauf von einzelnen ihrer Werke.

Den Beginn der künftig zwei Mal pro Jahr gezeigten und bei freiem Eintritt jedem zugänglichen Reihe „Münchner Meisterklasse“ machten im Sommer ehemalige Schüler der Klasse Karin Kneffel – heute präsentieren wir Ihnen die Bildhauer Johanna Schelle und Thomas Breitenfeld.

„Ein Bildhauer ist ein Mensch, der an der Form des Dinglichen interessiert ist.“ In diesem Zitat von Henry Moore ist der Rahmen der heutigen Ausstellung bereits abgesteckt: das Bildhauerische auf der einen Seite und das Dingliche, das es gestaltet. Was aber umfassen diese Begriffe? Die Termini „Bildhauerei“, „Skulptur“ und „Plastik“ werden im Sprachgebrauch meist synonym verwandt, obgleich sie Unterschiedliches umschreiben. Im Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm aus dem Jahr 1854 wird der Begriff „Plastik“ folgendermaßen

Dr. Sonja Lechner M.A.
Kunsthistorikerin

Geschäftsführung
Kunstkonnex Artconsulting

www.kunstkonnex.com
sl@kunstkonnex.com

beschrieben: „die bildende Kunst, welche die organischen Formen selbst körperlich ... hinstellt, im engern Sinne die Form-, und Modellierkunst ...“ Das letzte Substantiv ist des Pudels Kern: Die Plastik wird modelliert, wie es ihr Wortstamm des lateinischen „plastica“ umschreibt, was „geformt“ bedeutet – sie wird also additiv, durch Hinzufügen von Material gestaltet, etwa durch einen Bronzeguss oder durch Kunststoffarbeiten. Die Skulptur hingegen entsteht durch Hinwegnahme von Material, sprich durch das Meiseln von Marmor oder das Schnitzen von Holz – beides umschreibt die Wortbedeutungen des lateinischen Verbs „sculpere“. Werden mehrere Skulpturen respektive Plastiken zueinander in Beziehung gesetzt oder gar miteinander vermengt, spricht die Kunstgeschichte von einer „Installation“ – ist diese für den Betrachter begehbar, gebrauchen wir den Begriff „Environment“.

Ein solches Environment, ein solches Umfeld, ein solches Milieu, betrat ich diesen Sommer, als das städtische Atelierhaus Baumstraße in München seine offenen Ateliertage abhielt. Im Atelierhaus Baumstraße arbeiten rund 50 Künstler aus den Bereichen Bildende Kunst, Architektur, Bühnenbild und Schmuck, zugeteilt von der Landeshauptstadt München in einem alle fünf Jahre durch Juryvotum entschiedenen Verfahren, welches ihnen ermöglicht, Räume zu sehr günstigen Konditionen zu mieten mitten im Glockenbachviertel, in dem Gebäude einer ehemaligen Strickwarenfabrik. Ich bin jährlich vor Ort: Dieses Jahr begeisterte mich jener Raum, den Sie hier abgebildet sehen, mit am meisten – der Raum von Johanna Schelle und Thomas Breitenfeld.

Groß erscheint der Raum, den die Künstler gestaltet haben, größer durch die Figuren von Johanna Schelle, die eine Größenvielfalt von Lebensgröße über 100 cm Längenmaß bis hin zu Miniaturen in menschlicher Kniehöhe umfassen. Diese Größenverschiebung verleiht dem Personal der Künstlerin nicht nur eine gewisse Verlorenheit in ihrem realen Umfeld, sie evoziert gleichzeitig ein Spannungsverhältnis, eine Irritation, scheinen doch die Protagonistinnen Johanna Schelles ihrem äußeren Erscheinungsbild gemäß eigentlich allesamt in exakt dieser Realität verortet zu sein. Die Künstlerin, nach ihrer Ausbildung als Holzbildhauerin studiert und diplomiert an der Akademie der Bildenden Künste in München bei den Professoren Nikolaus Gerhard, Katrin Brack und Hermann Pitz, präsentiert uns zeitgenössische Figuren, Frauen aus unserem täglichen Umfeld, mit modischen Frisuren, in leichten Sommerkleidern oder legeren Hosen: Mit Turnschuhen oder festem Schuhwerk stehen sie auf eigenen Füßen, keine künstliche Fixierung hält sie aufrecht, kein Sockel erhöht sie – sie benötigen kein Hilfskonstrukt, es ist, als stünden sie mit beiden Beinen im Leben.

Das Lebendige an ihnen wird verstärkt durch die Tatsache, dass Johanna Schelle jeweils einen Bewegungsmoment einzufangen scheint, ein Wenden des Kopfes, ein Fragen des Blicks,

ein Öffnen der Hände, ein Heben des Beines – als seien ihre Figuren im Begriff, etwas zu sehen, etwas zu hören, etwas zu sagen, etwas zu tun, als sei das „Davor“ eines Aufbruchs eingefangen. Ist es der Betrachter, der beim Wandeln durch die Skulpturen die Aktion initiierte, auf welche die Figuren zu reagieren scheinen oder ist es ihr Agieren, das die Reaktion des Publikums freisetzt? In jedem Fall entsteht eine Wechselwirkung, ein Zwiegespräch, ein Dialog, der dadurch verstärkt wird, dass Johanna Schelle den expressiven Realismus ihrer Figuren in der Nahsicht materialisiert, im Wortsinne: Die Risse im Holz, seine Maserung und die Spuren, die das Werkzeug der Künstlerin hinterlassen haben, sind sichtbar, sind haptisch – sie werden von der verhaltenen Farbigkeit der Fassung eher betont als verdeckt. Durchlässig wirkt die Oberfläche der Skulpturen, als ließen sie in ihr Innerstes blicken.

Dieses Innerste scheint keinen Drang nach Posieren zu verkörpern: Die Figuren inszenieren sich nicht, sie sind einfach. Im Gegensatz zur heute omnipräsenten Selbstdarstellung auf sämtlichen digitalen Kanälen, bedingt kein spektakulärer Moment ihr Sosein, kein erzählerischer Zusammenhang weist sie einem Ereignis zu, kein Attribut gibt uns Aufschluss über den Status der Figuren. In der Reduktion auf ihr bloßes Da-Sein verleiht Johanna Schelle ihren Protagonistinnen diejenige Zeitlosigkeit, die deren zeitgenössisches Erscheinungsbild zunächst zu verwehren schien. In dieser Zeitlosigkeit besitzen sie jedoch das, was Sokrates als den schönsten Besitz von allen bezeichnete: Muse. Deren Anblick wirft den Betrachter auf sich selbst zurück: Das Beisehsein, das Insichruhen, das von den Figuren ausgeht, entrückt den Besucher seiner Realität und offeriert ihm eine andere Welt, eine, die dem Stillstand huldigt: Das Enigma, welches die Skulpturen von Johanna Schelle umgibt, ist letztendlich die Fähigkeit, den Augenblick zu leben – den tatsächlichen Augenblick und nicht seine digitale Inszenierung.

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ In diesem Zitat von Franz Kafka wird nicht nur dem initiativen Aufbruch ins Unbekannte gehuldigt, Kafka löst den zu gestaltenden Weg auch von jeder Zielführung – kein Endpunkt markiert ihn und dennoch soll er ins Leben gesetzt werden. Auch für Thomas Breitenfeld ist der Weg das Ziel, der Prozess bereits Kunst der Kunstschaffung. Bei seinen Bronzearbeiten setzt der Künstler durch Druck, Temperatur, Geschwindigkeit, Viskosität oder anderweitige physikalische Faktoren einen Prozess der Transformation in Gang, eine Änderung von Aggregatzuständen, um selbige auch wieder zu beenden – autark, mittendrin: Erstarrt in ihrer Bewegung, gleichsam eingefroren, wirken die Ergebnisse amorph durchlöcherter Bronzekörper, als verkörpere ihre Fragilität ein Dazwischen, das Potential einer Form. Man kann nicht zweimal in den gleichen Fluss steigen, hat Heraklit einst festgestellt: Dass alles einem Werden und Vergehen einbeschrieben ist, dass eine Form ihr Vorher, ihr Jetzt und ihr Nachher in jedem ihrer Istzustände impliziert – dies führt Thomas Breitenfeld dem Be-

trachter vor Augen. „Error and try“ ist eine der Bronzen betitelt und fasst so zusammen, was der Künstler intendiert: den Fehler als gezielt aufzufassen, als Teil des gesamten Auslotung eines Formpotentials. So wie wir alle mehrere Möglichkeiten unseres Seins in uns tragen, und die Umstände, der Zufall, Begegnungen und vor allem unsere Entscheidungen bedingen, was in uns zum Klingen gebracht wird, welche Version unserer selbst wir leben, im Hier und Jetzt, so sieht der Künstler in einer Gestalt die Vielfalt der in ihr angelegten Strukturen.

Thomas Breitenfeld hat seine Ausbildung zum Metall- und Glockengießer mit dem Meister abgeschlossen, er hat nach der Ausbildung zum Holzbildhauer an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Prof. Norbert Prangenberg und Markus Karstieß studiert und das Studium 2017 als Meisterschüler abgeschlossen. Auch für seine Diplomarbeit war der Gedanke des Werdens, der Entwicklung und Veränderung eines Werkes während des Prozesses seiner Entstehung zentral – diesmal wählte er nicht Bronze, sondern Holz. Breitenfeld extrahierte aus einem Holzklötzchen feinste Scheiben und schuf aus diesen eine raumgreifende 5 x 4 x 5 Meter große dreidimensionale Figur, indem er das Eichenholz dämpfte und mit Schaschlikspießchen stiftete – gänzlich ohne andere Hilfsmittel. Die endgültige Form entwickelte sich aus den Möglichkeiten des Materials – wie war selbiges belastbar, wie stapel-, wie schichtbar? Zufall und Kontrolle bestimmen den Arbeitsprozess des Künstlers: Thomas Breitenfeld verlegt die hölzernen Bestandteile so ineinander, als sei das Endprodukt die ihm angemessene Form. Denn so scheint es zu sein: Die letztendliche Ausprägung der ineinander geschobenen Einzelsegmente entwächst dem Boden oder der Wand gleichsam, als sei dies ihre Bestimmung – sich dreidimensional in den Raum zu erstrecken, ihn einzunehmen, voluminös und voller Dynamik, und doch eingefroren in dieser einen Formentscheidung.

Thomas Breitenfeld demontiert das Holz zunächst in einzelne Teile, um diese dann zu einem großen Ganzen zusammenzufügen – gleichwohl bleiben die singulären Segmente als solche sichtbar: sie suggerieren, dass auch diese Form nur eine der Möglichkeiten ist, die der Künstler ausgeprägt hat, dass in ihr weitere Formwerdungen enthalten sind, die ihrer Gestaltung harren, die in einer erneuten Zusammensetzung eben einen anderen Weg einschlagen werden. So wie das Leben unvorhersehbar bleibt, ein Prozess, den beständige Änderung kennzeichnet, so verkörpern auch die Werke von Thomas Breitenfeld, dass Vollendung im Unvollendeten liegt, in der omnipräsenten Möglichkeit zum Andersartigen. Auch wenn die Skulpturen robust erscheinen, unerschütterlich und konstant, so implizieren sie doch, dass die Entnahme eines Holzstiftes, welcher die Einzelteile zusammenhält, bereits Wirkung erzielt, und aus dieser Form eine andere machte, die dann wiederum Temporalität inkorporierte – als sei das organische Material gleichsam Auftrag wie Aufruf zur steten Lebendigkeit.

JOHANNA SCHELLE

1984 geboren in Berchtesgaden

- 2006 - 2009** Berufsausbildung zur Holzbildhauerin am
Berufsbildungszentrum München
- 2009** Studium an der Akademie der Bildenden Künste
München bei Prof. Nikolaus Gerhard, Katrin Brack
und Prof. Hermann Pitz
- 2012/2013** Auslandssemester in Madrid, Facultad de Bellas Artes
- 2014 - 2016** Erziehungsurlaub
- 2017** Diplom

Ausstellungen (Auswahl)

- 2019** offene Ateliertage 2019, Städtisches Atelierhaus am
Domagkpark, München
Kunst aktuell, Jahresausstellung des Kunstverein Rosenheim,
Städtische Galerie Rosenheim
GEGENÜBER, Galerie Maurer Zilioli Contemporary Arts, München
- 2018** IMPACT, Kunst und Gewerbeverein Regensburg
- 2017** 24. Aichacher Kunstpreis
Kunst aktuell, Jahresausstellung des Kunstverein Rosenheim,
Städtische Galerie Rosenheim
Diplomausstellung, ADBK München
- 2016** Mitgliederausstellung Kunstverein Rosenheim, Kunstmühle Rosenheim
Target Partners, München
- 2014** Szenenwechsel II, Zentrale des Goetheinstitutes München
Licht und Schatten, Kunstsalon im Ägyptischen Museum München
Zwischenzeit, Galerie Filser&Gräf München
- 2013** FIGUREN, Galerie ARTikel3, München

Stipendien

- 2019/2020** Atelierförderprogramm des Bayerischen Staates
- 2017** Kunstpreis des Kunstverein Rosenheim
- 2012/2013** Erasmus Stipendium für Madrid, Facultad de Bellas Artes
- 2011** junge Kunst in Bayern, Kunstkalender der LfA Förderbank Bayern
Stipendium der Hans-Rudolf-Stiftung
- 2010** Förderpreis für angewandte Kunst Bayern (Nominierung)
- 2008** 2. Preis der Danner Stiftung



Theresia
2011
164 cm
Lindenholz, Acrylfarbe
8500,-

ohne Titel
2018
44 cm
2/4
Lindenholz, Acrylfarbe
1200,-





ohne Titel
2018
43 cm
Lindenholz,
Acrylfarbe
1500.-



ohne Titel
2017
40 cm
Lindenholz,
Acrylfarbe
unverkäuflich



ohne Titel
2018
43 cm
3/4
Lindenholz,
Acrylfarbe
1200,-



ohne Titel
2018
44 cm
1/4
Lindenholz,
Acrylfarbe
1200,-



**Körper#4 aus der
Serie Handstudien**

2018
120 cm
1/2
Lindenholz, Acrylfarbe
4800,-



**Körper#2 aus der
Serie Handstudien**

2018
100 cm
2/2
Lindenholz, Acrylfarbe
4300,-

THOMAS BREITENFELD

Geb. 10.07.1983 in München

- 2001-2004** Ausbildung zum Metall- und Glockengießer in München
2006-2009 Ausbildung zum Holzbildhauer in München
2015 Meister als Metall- und Glockengießer
2010-2016 Studium an der Akademie der bildenden Künste München bei Prof. Norbert Prangenberg und Markus Karstieß (Meisterschüler)
2017 Diplom Akademie der Bildenden Künste München

Ausstellungen

- 2019** Perspektiven 2019 \ Kunstclub13, in der PLATFORM München
Kunst Aktuell 2019 \ Kunstverein Rosenheim
art-figura 2019 \ Schwarzenberg
- 2018** ANATOMY OF A FAIRY TALE, Pörmbach Contemporary
Skulpturenprojekt, Kunstverein Ebersberg
Kunst ist ein ernstes Spiel, Modern Studio Freising e.V.
„Klaus von Gaffron gegen den Rest der Welt“, Kunst Block Balve, München
Sass und schlief..., nah-fern, Schalterhalle im Historischen Bahnhof Starnberg am See
- 2017** Sommergalerie, Wurzelkeller\Säulenhalle, Bora Beach München
Diplomausstellung, Akademie der Bildenden Künste München
Preis der Erwin und Gisela von Steiner-Stiftung
„Blick Fang“, Kunsthaus Kaufbeuren
FREHOESTORN, FOE Galerie
- 2016** „Junge Kunst“, Kunsthaus Markt Oberdorf
„Blick Fang“, Kunsthaus Kaufbeuren
„120“, Kunsthaus Fürstenfeldbruck
„Europäischer Gestaltungspreis für Holzbildhauer“, Innovationspreis, Karlsruhe
- 2015** Studio exhibition, Mason Gross School of the Arts, NJ, New Brunswick
Beyond the Pale, Galerie Dina Renniger
- 2014** <next door> Monument Art Galerie, Jettingen-Scheppach
Beyond the Pale, Folkwang Universität, Essen
Talente, IHM München
- 2013** Dina 4 Projekte, Danica Phelps Income's Outcome, Thomas Breitenfeld Multipla
Gemeinschaftsausstellung Galerie Pièce Unique, in Kooperation mit Recto Verso library,
„art books“, BEIRUT (LIB)
Teilnahme Oberbayerischer Förderpreis für angewandte Kunst, Schaffhof Freising
Kunst Salon 2013, Ägyptisches Museum München
- 2012** 1. Preis für Skulptur beim Wettbewerb „Dauer und Zerbrechlichkeit“
Landsberger Kulturtag 850 Jahre
„Underworld“, Galerie f5,6 München
„Welch schöne Utopie“ Wilhelmshof Stuttgart
- 2011** „Irgendeiner wartet immer“, BBK Galerie der Künstler 2011
„Kunst im Koffer“, Klasse Prangenberg, Rutgers University, New Jersey



Derivent01
2018
Lärche
70 x 50 x 220 cm
8400,-



Emergenz02
2019
Douglasie
40 x 50 x 40 cm
2800,-



Emergenz03
2019
Eiche
50 x 10 x 60 cm
2400,-



Error and Try04
2019
Bronze
60 x 35 x 10 cm
2800,-



Hystrix

2014
Lärche
200 x 300 x 170 cm
14 500,-



Tusks01

2018
Eiche
50 x 70 x 40 cm
3200,-



Tusks03
2018
Eiche
50 x 50 x 90 cm
3200,-



Stomolophus
2014
Bronze
35 x 25 x 25 cm
1\5
2200,-

MÜNCHNER MEISTERKLASSE

AUSSTELLUNGSREIHE IM
KUNSTFORM MÜNCHNER BANK

FRAUENPLATZ 2
80331 MÜNCHEN
EINTRITT KOSTENFREI